

V.  
2.23620.  
ep-F.

23

20620 V. 2. e. 2 ni g.

# Anbauungs-

## INSTRUCTION

der nützlichsten

# Grünfütterung

vom

Spanischen Klee/ LuzernerKlee/ Rey-  
gras, gelbe Rüben, Erdäpfel, Pastinack  
und rothe Rüben, oder  
Maner.



---

L A I B A C H,

gedruckt bey Joh. Fridrich Eger, Landschaftl.  
Buchdruckern, 1765.

1850

Instruction

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

of the

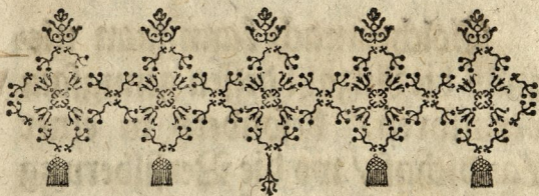
of the

of the


of the

030051850





## Anbauungs - Instruction.

 Die Viehzucht leget allerdings den ersten Grundstein zum Ackerbau; nicht nur allein / weil man solches zum Feldbau nöthig hat / sondern auch durch Dungung / und durch die Nahrung / welche es dem Landmann giebet.

Solchemnach kann man niemals die Anzahl dessen genugsam vermehren / besonders in einer Landschaft / wo die Versilberung der fetten Ochsen so gesichert ist / imgleichen wo der Verkauf des Butter und Schmalzes niemals fehlet. Allein eheman im Stand ist die Vermehrung des Viehes vorzunehmen / so muß man als lerdings im Voraus darauf bedacht seyn hinlängliche Fütterung von allerley Gattung für dasselbe bezuschaffen / als da ist spanischer Klee / Luzernerflee / Kengraß / Ruben / gelbe Ruben / Pastinack / Erdäpfel / rothe Ronen &c. je nachdem das Erdreich ein / oder die andere Gattung am besten hervorbringt.

Der

Der spanische Klee liebet einen tiefen und guten Boden / wo er seine Wurzeln tief genug schlagen kann. Der Luzerner Klee / und das Kengraß hingegen gerathen eben so gut in einem leichten Erdboden.

Die Ruben / rothe Rananen / gelbe Ruben / Pastinack / und Erdäpfel erfordern ein mittelmäßig gutes Erdreich; vornehmlich aber gerathen sie wohl in einem vorhin oed gelegenen / und frisch gebauten Feld / wann besonders der Bauer das Feld von allen Unkraut zwey und mehrmahlen wohl reiniget.

Man säet die Ruben / rothe Rananen / gelbe Ruben /  
X 3 Pas



Pastinack im Fruhjahr / und  
setzet solche im Herbst ein.

Die Erdäpfel pflanzet man  
in Löcher 2. Schuh weit von  
einander / nachdeme solche vors  
hero in runde Theile von der  
Größe eines venetiani schen Tha  
lers zerschnitten worden.

Hiebey ist jedoch zu beobach  
ten / daß / wann diese Pflanze  
in der Blühe ist / welches gemei  
niglich um Johanni geschiehet /  
man runde Häuflein um die  
Stöcke machet.

Die Erfahrung / welche man  
durch eine Menge Jahre hins  
durch in allen Ländern / wo der  
Ackerbau wohl besorget wird /  
ges



gemachet / hat vollkommen be-  
stättiget / daß ein Tagbaufeld /  
welches von einer dieser 5. Satz-  
tungen angebauet worden / dop-  
pelt so viel eingetragen habe /  
als zwey Tagbau mit Weizen  
angesäete Felder nimmermehr er-  
tragen würden.

Ubrigens geben diese Pflanz-  
zen / wann sie über Winter an  
einem bequemen Ort verwahret  
werden / allesammt eine ungemei-  
ne Menge Saamen zur weiteren  
Vermehrung und Fortpflanzung.

Die Erdäpfel geben so viel  
junge / daß man versichern kann /  
von einem der angebauet wird  
wenigstens 50. einzusechsen. Die  
Himmelsgegend / und der Bos-

den von Grain scheinen allerdings zu Pflanzung obgedachter Fütterung sehr bequem zu seyn/ und besonders zu dem Luzernercklee / dieser kommt von Saamen / und giebt im ersten Jahr zwey Ernten / im zweyten Jahr aber drey / und in dessen folgenden vier und fünf. Er dauret auch 15. bis 20. Jahr lang. Er wird im Monat April gesäet / zu einer Zeit / wo die Erde noch feucht ist; und weil der Luzernercklee eine um sich greiffende Pflanze ist / so leidet er in seiner Nachbarschaft kein Unkraut.

Es ist dahero daran gelegen / daß man das Feld / worein Luzernercklee gesäet werden will /  
mits

mittelst tiefer und guter Umacke-  
rung / vom allen Unkraut wohl  
reinige / und ausjete.

Damit aber dieses mit we-  
nigen Unkosten / und mit einem  
besondern Instrument geschehen  
möge / so ist erforderlich / daß  
man ihm in grade Linien ansäe /  
wo allzeit zwischen zwey derley  
Linien ein Raum von 2. Schuh  
breit frey gelassen wird / damit  
man nach jeder Fehung mit dem  
kleinen Pflug / oder vorgedach-  
ten Instrument desto füglich-  
er vorkommen könne. Diese Ar-  
beit ist gar nicht kostbar / und  
machtet zweyerley Wirkung :  
nämlich den Kleeacker schleunig  
von allen Unkraut zu reinigen /  
und sodann auch jene / daß die  
Luft /



Luft / und der Regen füglich zu  
der Wurzel eindringen könne.

All jene / welche mehrges  
dachte Pflanzen / oder Füttes  
rung angebauet / haben beobach  
tet / daß / wann solche obgedach  
ter massen linientweis ausgesäet  
werden / dieselbe weit mehr tras  
gen / als wann man sie voll  
aussäet : ja auf diese Art kann  
ein Tagbau bis auf 20000. Pf.  
Fütterung tragen.

Es ist erforderlich / daß ein  
solcher Kleeacker das dritte Jahr  
gedungen werde / und so fort  
von drey zu drey / oder von vier  
zu vier Jahren. Man streuet  
den Mist schlechterdings auf ob  
gedachte Zwischenraume neben  
den

den Linien/ ehe man solche um-  
ackeret. Man muß auch bey  
Abmähung dieser Fütterung ob-  
acht geben/ daß man das Gras/  
oder Kraut nicht länger/ als  
zwey oder höchstens drey Tag  
liegen lasset/ weilen solches nach  
der Abmähung so schleunig wie-  
derum wachset/ daß man selbes  
ohne Schaden des Jungen/  
nicht abnehmen/ und heimbrin-  
gen könnte.

Dieser Klee ist gut für alle  
Gattung Vieh/ gleichwie es  
aber das Vieh mit allzugrosser  
Begierde fressen thäte/ so muß  
man es die erste 3. 4. Wochen  
mit geschnittenen Stroh unter-  
mischen/ damit das Vieh nicht  
ersticke.

Den

Den ganzen Sommer über  
kann man es den Pferden an-  
statt des Haabers grüner füt-  
tern. Es giebt wenige Pferde/  
welche es nicht eben so lieb als  
den Haaber / und auch ohne  
darneben Haaber zu füttern/  
fressen.

Die Ochsen werden ganz ge-  
schwind fett von diesem Luzer-  
nerklee / und die Kühe geben  
mehr / und bessere Milch  
darvon.

E N D E.





